



HOHENFELDER RUNDSCHAU

Mitteilungsblatt des Hohenfelder Bürgervereins von 1883 r. V.

Vereinsadresse: Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r. V., Hamburg 24, Uhlandstraße 32, Fernruf: 25 21 14

6. Jahrgang

Februar 1955

Nr. 2



Nur noch wenige Stunden
dann treffen sich die Hohenfelder zum Fasching 1955
auf der

„HO-BÜ-MÄ“ die Hohenfelder Bürger-Maskerade

am Sonnabend, dem 12. Februar 1955, im Lübschen Baum, Lübecker Straße 133

Für **Humor-Tanz-Stimmung** sorgen der beliebte, durch Funk und Bühne bekannte Vortragskünstler
HERBERT BUCK und die **Tanzkapelle LEO POLSTER**

Zu mitternächtlicher Stunde erscheint

Prinz Karneval!!

Die drei besten Damen- und die originellste Herrenmaske werden prämiert!

Beginn: 21.00 Uhr

Ende: ???

Garderobe: DM 0,50

Eintrittskarten: Soweit noch vorrätig im Vorverkauf DM 3,—, an der Abendkasse DM 4,—.

Protokoll

der Mitgliederversammlung am 24. Januar 1955 in der »Hohenfelder Schäferhütte«, Lübecker Str. 84

Die Versammlung wird um 20.55 Uhr vom 1. Vorsitzenden, Dr. Redeker, eröffnet. Er begrüßt die erschienenen Mitglieder mit ihren Damen, darunter insbesondere unser neues Mitglied Horst Hammerer, das erstmalig an unseren Versammlungen teilnimmt.

Auf die Verlesung des letzten Versammlungsprotokolls wird verzichtet.

Anschließend gelangt ein Schreiben der zuständigen Polizeivierwache zur Verlesung, das sich mit den letzten Anträgen bzgl. der Verkehrsverhältnisse auf der Kuhmühle und eines dort einzurichtenden Schülerlotsendienstes befasst. Die Polizei ist nach eingehender Prüfung der Verhältnisse der Auffassung, daß die Einrichtung eines Lotsendienstes nicht erforderlich ist, da genügende Verkehrspausen zum Überqueren der Fahr-

bahn vorhanden sind. Außerdem wird vorgeschlagen, die ab 7.00 Uhr mit einem Verkehrsposten besetzte Kreuzung Lübecker Straße-Mühlendamm zu benutzen.

Dr. Redeker erklärt hierzu, daß gerade die kurze Wartezeit an den Kreuzungen bedenklich ist, insbesondere wenn die Kinder — wie es ja vorkommen soll — sich verspätet haben.

Frl. Severin wirft ein, daß es sich hierbei nicht allein um den Schulbesuch handelt, sondern auch an die Kinder gedacht werden müsse, die in die Kindergärten in Richtung Uhlandstraße und Schürbekerstraße wollen. Herr Sammann meint, es sei ziemlich problematisch, die Kinder in Richtung Mühlendamm/Lübecker Straße lotsen zu wollen, da sie meist den kürzesten Weg wählen werden.

Die grundsätzliche Lösung des Verkehrsproblems Kuhmühle läßt leider immer noch auf sich warten. Bisher ist noch keine endgültige Stellungnahme der Behörden zu verzeichnen.

Bei den Meldungen für die Besichtigung der Reemtsma-Zigarettenfabrik hat sich herausgestellt, daß eine Überbesetzung vorhanden ist. Die Vorschläge der Versammlung gehen schließlich dahin, daß Herr Sammann versuchen soll, bei Doppelmeldungen die Plätze der Damen für andere Bewerber freizumachen.

Dr. Redeker kündigt an, daß im Rahmen unserer kommunalpolitischen Arbeit demnächst das Thema „Schule“ diskutiert werden soll. Schulraumnot, Mehrschichtenunterricht und Testprüfungen sind Dinge, die einer dringenden Behandlung bedürfen.

Herr Sammann führt dann aus, daß ernsthafte Klagen erhoben werden über die Rauchbelästigungen durch die Heizanlage des St. Georg-Krankenhauses in den Straßen Sechslingspforte, Ackermannstraße, Graumannsweg und Schröderstraße einerseits, ebenso durch den zu niedrigen Schornstein der Bäckerei Blunk, Ecke Wandsbekerstieg/Lübecker Straße für die anliegenden Straßen Neubert- und Hohenfelderstraße und Wandsbeker Stieg andererseits. Weiterhin wird Nachfrage gehalten, ob bereits Schritte für die Beseitigung der nach wie vor vorhandenen Geruchsbelästigungen durch die Sielleitungen im Bereich Uhlandstraße-Eilenu-Lerchenfeld-Wartenau unternommen worden sind.

Da keine weiteren Anfragen vorliegen, wird nunmehr Herrn Zander das Wort erteilt:

Nach einigen erheiternden Stilblüten über die Möglichkeiten des „Untergebrachtseins“ werden die Mittel aufgezeigt, die die Grenzen der Unantastbarkeit von Mensch und Wohnung durchbrechen können. Es sind dieses die Haussuchung durch die Polizei in Verbindung mit Ausweis und Durchsuchungsbefehl, ferner die Vornahme von Vollstreckungen durch den Gerichtsvollzieher, notfalls mit einem Polizisten oder zwei Zivilisten als Zeugen und schließlich — womit zum Thema des Abends hingeführt wird — die Raumbewirtschaftung.

Diese Bewirtschaftung bringt Mißhelligkeiten für alle Parteien, Vermieter, Mieter und Untermieter. Für den Vermieter besonders vor Einführung des neuen Wohnraumbewirtschaftungsgesetzes, da die Zahlung von rückständigen Mieten bei Räumungsklagen durch den Vollstreckungsschutz ständig hinausgezögert werden konnte, darüber hinaus durch die Diskrepanz zwischen den erhöhten Lasten und Kosten und der unverhältnismäßigen Erhöhung der Altbauwohnungen um 10%. Ähnlich für den Mieter, da er sich dem Untermieter gegenüber in der gleichen Lage wie der Vermieter befindet. Meist erhält der Untermieter, der vom Wohnungsamt ohne Mietpreisvereinbarung eingewiesen wird, bei Preisfestsetzung eine niedrigere Höchstmiete zugesprochen. Aber auch er ist in einer mißlichen Lage, wenn der Hauptmieter die an ihn gezahlte Untermiete nicht abführt, denn er muß dann ebenfalls räumen. Bemerkenswert ist die vom Redner angeführte Fehlleitung der Mittel durch die Bundesbauten in Bonn, die Fehlinvestitionen für Nahrungsmittel und die WUMAG, sowie die Zuschüsse zur Sanierung der Landwirtschaft. Für diese Mittel hätte ein erhebliches Wohnungsbauprogramm aufgestellt und verwirklicht werden können.

Eine gewisse Lockerung der Zwangswirtschaft hat das Wohnungsbaugesetz von 1950 durch Inanspruchnahme von öffentlichen Geldern, Darlehen und 7c-Mitteln mit

sich gebracht. Das Geschäftsraummietengesetz vom 25. 6. 1952 brachte die Aufhebung des Preisstopps, wenn auch die oft erforderliche Koppelung zwischen Wohnung und Gewerberaum dadurch schwierig wurde. Hier brachte die Lösung erst das Wohnraumbewirtschaftungsgesetz vom Juli 1953, verbunden mit den Erleichterungen für freifinanzierte und steuerbegünstigte Wohnungen und die Neuregelung des Vollstreckungsschutzes. Außerdem ist das Vorschlags- und Auswahlrecht des Vermieters neu eingeführt worden.

Nach einem kurzen Streifzug durch die wichtigsten Punkte der „Eppendorfer Richtlinien“ beendet der Redner seinen seitens der Versammlung mit großem Interesse verfolgten Vortrag. In der anschließenden Debatte erklärt Hans Iska-Holtz jun., daß das Wohnungsproblem bereits eine gewisse Lockerung erfahren habe, da Altbauwohnungen mit Mieten über DM 100,00 kaum noch vermietbar sind, außerdem habe man festgestellt, daß per 31. 12. 1954 in Hamburg ca. 3000 Neubauwohnungen mit erforderlichen Baukostenzuschüssen zw. DM 3.000 bis 7.000 leergestanden hätten. Ein Beweis einerseits für die geringe Zahlungsfähigkeit der Bevölkerung, andererseits für die zu niedrigen Mieten bei Behelfs- und Untermietwohnungen und -Zimmern. Herr Sacker meint, daß auch die Überbesetzung der Ministerien und Behördenstellen mit zum Thema „Fehlleitung von Mitteln“ gehöre.

Dr. Redeker bringt als örtl. Beispiel die „Modeschule“ in der Armgartstraße, die bereits beträchtliche Summen verschlungen hat und deren Fertigstellung, abgesehen von der Beurteilung der Bedürfnisfrage, noch immer nicht abzusehen ist.

Die Anfrage von Herrn Laudien, wie die Rechtslage bzgl. der Streupflicht vor Trümmergrundstücken ist, wird dahingehend beantwortet, daß grundsätzlich der Grundeigentümer streupflichtig ist. Er kann einen Vertreter bestimmen. Von Fall zu Fall springt allerdings auch der Staat ein, dann wird aber u. U., wenn beiderseits der Fahrbahn sich Trümmergrundstücke befinden, nur einer der beiden Bürgersteige gestreut.

Da aus dem Mitgliederkreis keine weiteren Anregungen und Anfragen vorliegen, schließt der 1. Vorsitzende die Versammlung um 22.50 Uhr.

gez. Dr. Redeker
1. Vorsitzender

gez. Harry Laudien
1. Schriftführer

Aus der Arbeit des Zentralausschusses

Die Abgeordneten-Sitzung am 31. Januar stand im Zeichen eines Vortrages von Senator Breidenbach über: „Die Bedeutung der freien Initiative des Staatsbürgers, insbesondere auf dem Gebiete der Jugend- u. Sozialpolitik“. Zum Punkt „Mitteilungen des Vorstandes“ gab Dr. Weise zuvor bekannt, daß der ZA sich der Aktion „Kinderparadies“ angeschlossen habe, außerdem wurde das Thema Kfz.-Kennzeichen „HH“ noch einmal kurz gestreift und zur Kenntnis gegeben, daß der ZA noch immer nachdrücklich auf der Forderung der Wiedereinführung dieses traditionellen Kennzeichens beharre.

Darauf nahm Senator Breidenbach das Wort: Er stellte zunächst fest, daß das Hauptgewicht in seiner Themastellung auf den Begriff „Initiative des Staatsbürgers“, d. h. die Frage nach dem Menschen, zu legen sei. Die Leistungen und Forderungen des Staates stehen denen des Individuums gegenüber. Hieraus ergibt sich eine gegenseitige Verpflichtung. Die Verpflichtung des

Einzelwesens beispielsweise zur Einordnung in die Thesen der 10 Gebote, jedoch sowohl in ethischer als auch in religiöser Hinsicht. Die Verpflichtung der Gesellschaftsordnung wiederum dem Individuum (besonders der Jugend) gegenüber, insbesondere unter dem Aspekt, daß die Ansprüche sich steigern und meist den Möglichkeiten bereits vorausseilen. Doch auch die Doppelnatur des Menschen, der Einzel- und Gemeinschaftswesen sein muß, sollte beachtet werden. So wie die Gerechtigkeit für und gegen Jeden die Grundlage der gesellschaftlichen Ordnung ist, so ist auch keine Sozialordnung ohne innere Ordnung im Menschen selbst möglich. Hierzu gehören insbesondere die Stärkung der Ordnung in Familie, in den Jugendverbänden und ähnlichen Institutionen. Die Pflege menschlich und sittlich einwandfreier Beziehungen zur Umwelt und zu Gott muß höchste Aufgabe sein. Als hervorragendes Moment in diesem Zusammenhang muß die freiwillige und selbstlose Tätigkeit der Hamburger Bürger genannt werden. Die Gründungen von Waisenhäusern und Stiftungen (Elise Averdieck, SengeImann), die Alsterdorfer Anstalten, das Rauhe Haus, die Taubstummen- und Blindenanstalten, das Pestalozzistift sind Meilensteine dieser freiwilligen Sozialarbeit. Im Jahre 1914 hat es bereits 1893 ehrenamtliche Armenpfleger gegeben, an Mitteln wurden 134 Mill. Goldmark aufgebracht. 1920 waren es bereits 2329 Pfleger und Pflegerinnen. Es entstand die Hamb. Gesellschaft für Wohltätigkeit, die Hamb. Kriegshilfe und erstmalig 1929 neben der privaten auch die öffentliche Wohlfahrtspflege. Sie alle sind auch heute noch, wenn auch teilweise in ihrer Tätigkeit stark eingeschränkt, bekannte Begriffe: der Caritasverband, der parität. Wohlfahrtsverband, die Arbeiter-Wohlfahrt, der Christl. Verein Junger Männer, das Deutsche Rote Kreuz u. a. m., später noch die Deutsche Hilfsgemeinschaft.

8000 Anstalten mit 600 000 Betten, hierzu 150 000 Schwestern und Pfleger, daneben 170 000 Kinderheime und Lehrwerkstätten — wahrlich ein beachtlicher Erfolg „freier Initiative“! Henry Dunant, der Gründer des Roten Kreuzes und Mitbegründer der YMCA gehört hier zu den hervorragendsten Persönlichkeiten. Aber auch Bewährungshilfe, Pfleg- und Vormundschaft sind ein großes Betätigungsfeld fürsorglichen Einsatzes zugunsten der Allgemeinheit.

Mut, Zivilcourage und Opferbereitschaft gehören, neben echter Toleranz, zum Menschen in der Demokratie. Aus ihnen muß sich das Bild des Individuums formen. Voraussetzung hierfür ist das Vertrauen zur eigenen Kraft und, bei Beibehaltung der eigenen, freien Initiative — aber auch zum Staat!

Soweit in gedrängter Form die Wiedergabe dieses von einer verhältnismäßig hohen Warte aus gehaltenen Referates von Senator Breidenbach. Die Abgeordneten folgten seinen Ausführungen mit großer Aufmerksamkeit, und in der anschl. Debatte wurden noch einige Einzelfälle, wie Arbeitszeit der Lehrlinge, Lehrzeiten, Unterstützung der DLG., Sport- und Spielplätze, Schulfragen u. a. besonders behandelt.

Zum Thema „Flüchtlingsbetreuung“ sprach anschließend Dr. Koppens: Er führte aus, daß, obwohl der Flücht-

lingsstrom von 320 000 im Jahre 1952 auf 185 000 in den Jahren 1953/54 zurückgegangen sei, 17 % der Hamburger Bevölkerung aus Heimatvertriebenen bestehe. Obwohl für diese Vertriebenen enorme Mittel in Form von Aufbau-, Wohnungsbaudarlehen, sowie Existenzbeihilfen und sonstigen Entschädigungen (Kgf., KZ usw.) aufgebracht werden mußten, ist zu berücksichtigen, daß auch die Flüchtlinge einen großen Gewinn für den deutschen Aufbau bedeuten. Auch das Einströmen anders gearteten Blutes habe sich nicht zum Nachteil ausgewirkt. Trotzdem sei es wichtig, und wesentlich, wenigstens in Gedanken, den Osten lebendig zu halten. Was wir an ihm verloren haben, begrreifen wir erst jetzt, wo er vorläufig in unerreichbare Ferne gereicht ist. Man solle es vor allem auch vermeiden, die Flüchtlinge als zweitklassige Menschen zu betrachten und zu behandeln. Heimatgebliebene und Heimatvertriebene gehören zusammen, sie sollten gemeinsam am Wohle unseres Vaterlandes schaffen und arbeiten.

Zur Abrundung dieses Themas wurde von einem Abgeordneten unter großem Beifall noch das Problem der Rückführung der Butenhamburger herausgestellt.

Angesichts der vorgeschrittenen Zeit lagen keine weiteren Wortmeldungen mehr vor, die Sitzung schloß somit um 23.00 Uhr.

Der Hohenfelder Bürgerverein war durch die Herren Ehlers, Iska-Holtz und Laudien vertreten. Harry Ln.

Ein Jahr Senatsarbeit

Ein Rechenschaftsbericht von Bürgermeister Engelhard, abgegeben auf der Mitgliederversammlung des Hamburg-Blocks am 26. 11. 1954

Dieser Bericht wird nachstehend im Auszug ohne Kommentar zum Abdruck gebracht, um unseren Lesern einen Einblick in die Arbeit des neuen Senats innerhalb des ersten Jahres seiner Legislaturperiode zu geben.

Wir wären dankbar, wenn ergänzende oder kritische Stellungnahmen hierzu der Schriftleitung bekanntgegeben würden. Die Red.

Als unser Senat im Dezember 1954 die Regierungsgeschäfte übernahm, sah er sich vor die schwierige Aufgabe gestellt, eine Verwaltung, die seit 8 oder 9 Jahren mit einem bestimmten Kurs gesteuert war, auf einen anderen Kurs zu bringen. Nun ist aber die Verwaltung einer 1 3/4-Millionen-Stadt nicht zu vergleichen mit einer militärischen Formation, deren Marschrichtung durch ein einziges Kommando geändert werden kann. Unsere Verwaltung ist vielmehr ein kompliziertes, vielschichtiges und empfindliches Gebilde, dessen Leben durch eine Vielzahl von Bestimmungen geregelt wird. Diese vielen Gesetze, Anweisungen und Erlasse können nur nach und nach auf ihre Existenzberechtigung bzw. Änderungsbedürftigkeit untersucht und ggf. neu gefaßt werden. Das zu beginnen, ist in einem Jahr möglich, das zu beenden in einem Jahr eine Unmöglichkeit. Hätte man diese Dinge weniger gründlich begonnen zu untersuchen, hätte man etwa auf Verdacht eine Vielzahl von Anweisungen kur-

DAS GEPFLEGTE FILM - THEATER

Lübecker Straße 116-124 · Telefon 26 19 20 ● Anfangszeiten 15.30 · 18 · 20.30 Uhr

Das Filmprogramm bitten wir der Tagespresse zu entnehmen!

NORDLICHT

zerhend außer Kraft gesetzt, ohne sicher zu sein, sofort dafür Besseres in allen Fällen zur Verfügung zu haben, so wäre ein Verwaltungschaos entstanden in einem kaum vorstellbaren Ausmaße.

Nun bekommen wir immer wieder Klagen aus der Bevölkerung zu hören, eigentlich habe sich doch nicht viel geändert, und in den Ämtern saßen immer noch die gleichen Männer, die in den Jahren der sozialdemokratischen Herrschaft ihren Dienst verrichtet hätten, und nun werden wir aufgefordert, hier Abhilfe zu schaffen. Ich möchte keinen Zweifel darüber lassen, daß wir uns mit diesen Anliegen nicht grundsätzlich identifizieren. Diese Klagen mögen gut gemeint sein. Es ist aber für uns auch viel Beifall von einer falschen Seite gespendet worden. Es darf hier keinen Zweifel geben: die im Hamburg-Block zusammengeschlossenen Parteien stehen auf dem Boden des Berufsbeamtentums und haben versprochen, dieses zu achten und zu erhalten. Daraus folgt nicht nur, daß niemand wegen seiner Parteizugehörigkeit bevorzugt werden darf, sondern auch, daß kein Mitbürger unserer Stadt allein wegen seiner politischen Einstellung aus seinem Amt entfernt werden darf.

In allen Bereichen unseres Lebens hat in Hamburg bisher immer Recht, Korrektheit und Toleranz gegolten. Wir wären schlechte Hanseaten, wenn wir diese Grundsätze für unsere Verwaltung außer Kraft setzen wollten, und es macht keine Freude, gelegentlich feststellen zu müssen, daß befähigte Männer unserer hamburgischen Verwaltung aus politischen Gründen gescholten und verdächtigt werden, ohne daß die Veranlassung eines Tadelns gegeben wäre.

Sollte aber irgendwo in der Hamburger Verwaltung der Gedanke aufkommen, daß diese Auffassung über die Stellung der Beamten und Angestellten und Arbeiter unserer Stadt vielleicht ein Bekenntnis der Unsicherheit oder gar der Schwäche wäre, dann habe ich bei dieser Gelegenheit im Namen des Senats und sicher auch der Bürgerschaftsfraktion zu erklären, daß diese Herren sich irren und daß unsere korrekte Einstellung zum Staat es dann auch mit sich bringen wird, daß wir unnachlässig unsere Maßnahmen treffen werden. Der Hamburg-Block-Senat wird keinen Bediensteten der Stadt Hamburg nach dem politischen Röntgenbild beurteilen. Er wird aber auch jeden eventuellen Versuch der Bildung einer fünften Kolonne und einem möglicherweise hier und da vielleicht aufkommenden Wunsch, Sand ins Getriebe zu streuen, mit unnachgiebiger Härte entgegentreten.

Es liegt auf der Hand, daß alle zusätzlichen Aufwendungen für den öffentlichen Dienst den angespannten Haushalt und damit die Gesamtheit, eben den Steuerzahler, belasten. Wir können daher auch erwarten, daß alle Verwaltungsangehörigen sich als Diener der Allgemeinheit fühlen, und wir werden sie immer wieder dazu anhalten, daß sie dem rat- und hilfeschuchenden Bürger unseres Gemeinwesens zuvorkommend und wohlwollend gegenüber-treten.

Mitgliedsbeiträge und Spenden

bitten wir auf das Postscheckkonto Hamburg 852 14
oder an die Hamburger Sparcasse von 1827
Konto-Nr. 14/225 993
des Hohenfelder Bürgervereins von 1883
zu überweisen

Die Bezirksverwaltung

Unser Ziel, eine volksnahe Verwaltung zu schaffen, beschränkt sich dabei nicht auf gutgemeinte Anweisungen, nicht nur auf besondere Kriterien für eine personelle Auswahl, sondern unser Anliegen ist auch eine organisatorische Aufgabe. Wenn wir vermeiden wollen, daß der Einzelmensch sich einer seelenlosen Bürokratie ausgeliefert fühlt, wenn wir erreichen wollen, daß der Staatsbürger sich mit seinen Sorgen und Nöten mit dem Bewußtsein an die Verwaltung wendet, daß ihm menschliches Verstehen entgegengebracht wird, dann können wir das am besten erreichen, indem wir alle Verwaltungsaufgaben, die sich dazu eignen, auf die unterste Verwaltungsebene verlagern. Dadurch wird die Verwaltung auch für den Außenstehenden überschaubar; der menschliche Kontakt wird erleichtert, und die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Bevölkerung in den Verwaltungsausschüssen gewinnen stärkeren Einblick und ein besseres Verständnis. Die übernommene Form unserer kommunalen Verwaltung erfüllt noch nicht in allen Punkten die Erwartungen, die wir an eine dezentralisierte Verwaltung stellen müssen.

Die Verwaltung soll allen nützlich sein, und es soll die zweckmäßigste Form entwickelt werden. Prestige Gründe und Ressortegoismus dürfen dabei keine Rolle spielen. Zementierte Formen dürfen nicht entstehen, denn Verwaltung ist etwas Lebendiges und soll sich stetig fortentwickeln.

Viele neue Aufgaben erfordern Improvisation. So wurde den Bezirksamtern im Laufe des Jahres als neue Aufgabe die Durchführung des Kriegsgefangenen-Erschädigungsgesetzes übertragen. Soweit es sich um die Kriegsgefangenen handelt, die nach dem 31. 12. 1952 zurückgekehrt sind, ist diese Arbeit bereits beendet.

Sozialarbeit

Damit die Kriegssachgeschädigten, Heimatvertriebenen, Flüchtlinge und Evakuierten rascher als vorher zu ihrem Recht kommen, hat der Senat für diesen Personenkreis ein besonderes Amt eingerichtet. Darüber hinaus sollen die Kräfte, die in den Bezirksamtern mit der Durchführung des Bundesvertriebenengesetzes befaßt sind, weiter verstärkt werden, wenn die Bürgerschaft die Stellenvermehrung genehmigt.

Wir haben in diesem Jahr für die Weihnachtsbeihilfen einen um 600 000 DM höheren Betrag als im Vorjahre zur Verfügung gestellt. Das ist eine Steigerung von mehr als 17,6 %. Es wurde aber nicht nur der Gesamtbetrag der Beihilfen erhöht, sondern auch der jeweilige Einzelbetrag, und zwar von 25 auf 30 DM für Haushaltsvorstände und von 10 auf 15 DM für deren Angehörige. Ebenfalls erhöht wurde die Einkommensgrenze, innerhalb derer eine Bedürftigkeit als gegeben anerkannt wird. Es ist aber ein Gebot der sozialen Gerechtigkeit, daß die Rentner und Fürsorgeempfänger, bei denen die Bedürftigkeit schon früher von der Sozialbehörde geprüft wurde, nicht schlechter behandelt werden, als die Erwerbslosen.

Wir dürfen auch nicht übersehen, daß es Erwerbslose gibt, bei denen das Gesamteinkommen durch Nebenverdienste oder durch mitverdienende Familienangehörige manchmal über dem liegt, was mancher in Arbeit Stehende in seiner Lohntüte nach Hause trägt. Daß wir insgesamt mehr geben werden als früher, geht einwand-

frei aus den ebengenannten Beihilfeerhöhungen hervor. Die Mietzuschüsse für kinderreiche Familien werden jetzt schon an Familien mit 3 Kindern gezahlt, während früher nur Familien mit 4 Kindern und mehr in den Genuß der Wohnbeihilfen kamen. Der dabei von den Familien aufzubringende Mietanteil ist verringert und somit der Zuschuß erhöht worden. Die Höchstmiete, die dabei berücksichtigt werden kann, ist von 75 auf 90 DM erhöht.

Auch die Sätze der Feuerungsbeihilfe sind sämtlich erhöht worden.

Für die besonders durch Zuwanderung sich immer wieder auffüllende Vielzahl von Obdachlosen hat sich die Sozialbehörde um verbesserte und erweiterte Unterkünfte bemüht. Obgleich die Jahnhalle, wie Sie wissen, inzwischen geschlossen worden ist, konnte die Zahl der Unterkunftsplätze erhöht werden.

Daneben werden mit Mitteln des Haushalts und des Kapitalmarktes von den städtischen Baugesellschaften 781 Wohnungen mit Mieten gebaut, die auch für wirtschaftlich schwache Lagerbewohner tragbar sind.

An Wiedergutmachungsleistungen wurden von Dezember 1953 bis September 1954 rund 9,35 Mill. DM ausgezahlt. Die Gewährung von Existenzaufbaudarlehen ist vorberichtet.

(Schluß folgt in der nächsten Ausgabe.)

Was sich 1955 ereignen wird.

Das möchte wohl mancher der Leser für sein Leben gern wissen. Zwar hoffe ich, daß keiner von Ihnen so töricht war, in der Neujahrsnacht Zinn zu gießen, oder sich um Glocke zwölf an einen Kreuzweg zu stellen, oder in den Backofen zu gucken, oder sonstige Torheiten zu begehen, wie sie in der Sylvesternacht von abergläubigen Personen getrieben werden. Und doch steht mancher vor dem dunklen Vorhang, welcher das Jahr verhängt, mit ausgerecktem Halse und guckt nach rechts und guckt nach links, ob nicht irgendwo ein kleiner Riß oder Spalt in demselben sei oder eine fadenscheinige Stelle, an welcher er von den verborgenen Geheimnissen der Zukunft ein Weniges erspähen könne. Und was gäbe er darum, wenn ihm einer dazu hülfe... Damit nun aber die Neugier nicht auf eine zu harte Probe gestellt werde, will ich einiges von dem, was im neuen Jahr passieren wird, verraten und stelle es jedem frei, diese Prophezeiungen seinem Nachbarn auszuplaudern, ja sie im Tageblatt oder, wenn's der Herr Landrat erlaubt, auch im Amtsblatt abdrucken zu lassen. — Es wird sich nämlich, dafür will ich den Kopf lassen, folgendes ereignen:

Jedermann, der im neuen Jahr fortfährt, über die schlechten Zeiten zu rasonieren, und aller Welt Schuld gibt, nur sich selbst nicht — jedermann, der nicht im Schweiß seines Angesichts arbeiten, sondern sich auf die Faulbank legen und auf die gebratenen Tauben warten will, die ihm in den Mund fliegen sollen: der wird herunterkommen, und von Monat zu Monat immer tiefer. Und wenn wir Oktober oder November schreiben werden und der Herbstwind immer kälter durchs gelbe Laub und die schmutzigen Straßen fegt, dann wird er zusehen müssen, ob nicht etwa sein Ellbogen aus dem Rockärmel und die Zehen aus den Stiefeln in das schlechte Wetter hinausgucken. —

Wer im neuen Jahr sein Glück und Vergnügen im Bierhaus und im Branntweinhaus sucht oder auf den Tanzböden, der wird sich mit Gut und Ehre ins Unglück hineintanzen. Auch werden sämtliche Gefängnisse, Zuchthäuser, Armenhäuser und Irrenhäuser des deutschen Landes in diesem Jahre, wie in den vergangenen, ein gut Teil ihrer Rekruten in selbigen Trinkhäusern anwerben.

Diejenigen Eltern, welche im neuen Jahre ihre Kinder als ihre Hausgötzen anbeten und mit Affenliebe verhätscheln und nicht mit Weisheit die Rute brauchen, werden den Kindern Gehorsam leisten, statt Gehorsam von ihnen zu fordern, und gleichermaßen diejenigen Eltern, welche in Worten und Werken ihren Kindern mit bösem Beispiel vorangehen: die werden in diesem Jahre an ihren Kindern Jammer und Trübsal erleben und haben ein Mehreres davon im kommenden zu erwarten.

Diejenigen, welche im neuen Jahre dem Sonntage seine Ehre nehmen und ihn weder selbst zu einem Ruhe- und Feiertage machen noch ihren Kindern, Gesellen, Lehrlingen, Arbeitern oder Dienstboten zur Ruhe und Feier des Sonntags verhelfen, die werden ein Brandmal in ihrem Gewissen tragen und mit Sonntagsarbeit und Sonntagslust einen Fluch in ihre Häuser bringen.

Wer vom 1. Januar ab seine Bibel verstauben läßt, dem wird am 31. Dezember seine Seele verstaubt sein. Wer aber vom 1. Januar ab in der Bibel nach Quellen des Lebens sucht, der wird am 31. Dezember helle Augen und ein fröhliches Herz haben.

Das neue Jahr wird dahinfliegen wie eine Wolke, und ehe es um ist, wird mancher, der den 1. Januar fröhlich begrüßt hat, zwischen fünf Brettern und zwei Brettchen liegen und von den Männern im schwarzen Rock hinausgetragen werden.

Aber die Gnade und Barmherzigkeit Gottes wird auch über das neue Jahr hinaus bleiben, nämlich von Ewigkeit zu Ewigkeit . . .

Johann Hinrich Wichern,
der berühmte Vater der Inneren Mission (1808—1881).

E. TECKENBURG · MALERMEISTER

Ausführung sämtlicher Maler-, Tapezier- und Anstricharbeiten

Auswahl in Tapeten, Leisten und Lin crusta

HAMBURG 24 · Wandsbeker Stieg 68 · Fernruf: 3883 01

Werbt neue Mitglieder!

Durch den regelmäßigen Besuch unserer Veranstaltungen unterstützen auch Sie die Arbeit unseres Vorstandes.

Das wird Sie interessieren!

Hohenfelde wächst wieder

Das Ortsamt Barmbek-Uhlenhorst hat uns folgende interessante Einwohnerstatistik für Hohenfelde zur Verfügung gestellt:

17. 5. 1939	=	24 938	Einwohner
29. 10. 1946	=	8 998	„
31. 12. 1951	=	9 552	„
31. 12. 1952	=	9 810	„
31. 12. 1953	=	10 249	„
30. 9. 1954	=	10 334	„

Bemerkenswert ist die tragische Folge der Kriegs- und Nachkriegszeit, die unsere Einwohnerzahl um nahezu 2 Drittel dezimiert hat. Auch der Zuwachs von nur 1336 Menschen in 8 Jahren muß als sehr geringfügig bezeichnet werden. Allerdings ist anzunehmen, daß sich die Zahl bis heute weiter erhöht hat. Die konkreten Angaben des Statistischen Landesamtes liegen leider hierüber noch nicht vor. Wir werden zu gegebener Zeit ergänzend hierzu Bericht erstatten. Als eine Tragik der Geschichte kann man es wohl nur bezeichnen, daß wir heute noch nicht einmal den Stand von 1880 wieder erreicht haben, denn zu dieser Zeit betrug die Einwohnerzahl bereits 11 330!

Barmbek-Uhlenhorst einst und heute

Dies wird wahrscheinlich die Basis sein und den Sinn abgeben müssen für das in diesem Jahr geplante Heimatfest dieser Ortsteile. Während Barmbek auf 6 Jahrhunderte, wird Uhlenhorst sogar auf 7 Jahrhunderte seines Bestehens zurückblicken können. Doch hier verwischen sich die Grenzen, denn die 1256 urkundlich erwähnte Feldmark Papenhude lag sowohl auf Hohenfelder wie auf heutigem Uhlenhorster Gebiet. Fest steht, daß die Kuhmühle urkundlich am 10. August 1255 von der Stadt Hamburg erworben worden ist. Damit hätte Hohenfelde ein einwandfreies historisches Datum!

Selbst heute ist man sich mehr als uneinig wegen der Grenzziehung zwischen Hohenfelde und Uhlenhorst. Von alters her liegt der Grenzstrich auf dem Uhlenhorster Weg — so weisen es auch die Katasterpläne aus. Willkürlich wurde später der von der „Eilenbeke“ durchflossene Kanal als Grenze gewählt. Wir wollen hoffen, daß dieses Problem von höherer Ebene aus bald eine befriedigende Lösung findet!

Von 1953 bis 1954 ist die Einwohnerzahl im Ortsamtsbereich um weitere 9000 auf rd. 155 000 Menschen angestiegen. Hierbei zeigt der geringe Zuwachs, der auf Hohenfelde entfällt, daß sich die Bautätigkeit und damit der Zustrom der Einwohner stark an den Rand des Bereiches, vor allem nach Barmbek-Nord, verlagert hat. Erst der letzte planmäßige Aufbau der vielen großen Trümmerflächen wird auch Hohenfelde wieder sein endgültiges friedensmäßiges Gesicht und — wenn man sich zu einer Grenzberreinigung entschließen könnte — seine frühere Bevölkerungsdichte in etwa wiedergeben.

Berichtigung

Bei der Aufzählung der Weihnachtsspender in der letzten Nummer der „Hohenfelder Rundschau“ haben wir versäumt, unser Mitglied Johannes Schüll zu nennen. Wir bitten, das Versehen zu entschuldigen.

Die Redaktion

Vereinsnachrichten

Neue Mitglieder

Wir stellen unsere neuen Mitglieder vor:

- Irma Loedel, Hausfrau, Lenaustraße 2, Ruf 25 56 17;
- Karl Ellerbrock, Kaufmann, Hamburg-Duvenstedt, Farkenwisch 16, Ruf 26 19 20;
- Otto Tappert, Friseurmeister, Güntherstraße 4.

Änderung des Mitgliederverzeichnisses

- Albert Schnell, bisher wohnhaft Freiligrathstraße 5, ist nach Humboldtstraße 77 verzogen;
- Paul Reuter, bisher wohnhaft Güntherstraße 2, ist nach Burgstraße 28 verzogen;
- Käthe Schöndube, bisher wohnhaft Umlandstr. 36 c, ist nach Hamburg 26, Griesstraße 22, verzogen;
- Hans Brandau hat seine Gaststätte Lübecker Str. 130 aufgegeben und wohnt jetzt Ifflandstraße 62 c.

Jubiläen

Unser Mitglied Heinz Bruns beging am 1. 1. 1955 das 25jährige Berufsjubiläum als Prokurist der Margarine-Union AG.

Unser Mitglied Werner Beecken feierte am 16. 1. 1955 sein 25jähriges Geschäftsjubiläum.

Wir entbieten den Jubilaren nachträglich die besten Glückwünsche!

Der Vorstand

Unsere Geburtstagskinder!

Unsere besonderen Glückwünsche gelten diesmal

- Dr. Wilh. Kreidel zum 60. am 3. 2.
- Ernst Hupfeld zum 70. am 13. 2.
- Paul Simon zum 75. am 18. 2.
- F. C. A. Uhlich zum 75. am 22. 2.

Mögen ihnen noch viele gesunde und erfolgreiche Jahre beschieden sein!

- 25. 1. Karl W. Steffen
- 25. 1. Willi Damerau
- 26. 1. Harry Heinrichs
- 27. 1. Franz Thiele
- 1. 2. Max Kramp
- 3. 2. Bernhard Langloh
- 3. 2. Hans Brümmer
- 5. 2. Dr. Max Mohaupt
- 5. 2. Gertrud Richter
- 6. 2. Franz Schreib
- 9. 2. Karl Henkel
- 10. 2. Hugo Sinning

Allen Geburtstagskindern nachträglich herzliche Glückwünsche!

Der Vorstand



Dr. Zinkeisen, Behrmann & Co. m. b. H.

Hamburg-Hohenfelde · Güntherstraße 18

Fabrik alkoholfreier Getränke: Spez. Sinalco · Apfelsaft
Kohlensäure · Fruchtsirup · Wermutwein · Fruchtweine



KONRAD FRANKENBERG

Holzleisten - Tischlereibedarf - Sperrholz
Arti-Holzbeizen und Polituren

Landwehr 35 - Ruf 25 39 46 - Ekhofstr. 37

Konfitüren - Kaffee - Spirituosen

AUS DEM FACHGESCHÄFT

Erich Linke

MÜHLENDAMM / ECKE GÜNTHERSTRASSE · RUF: 24 74 03

Geschäfts-Eröffnung

Am 3. 2. 55 haben wir den **Damensalon** von Frau **Louise Reuter**, Güntherstraße 2/4, übernommen. Wir bitten, auch uns Ihr Vertrauen schenken zu wollen.

OTTO TAPPERT und FRAU
Friseurmeister - Günther-Str. 2/4

Bentfeldt Feinwäscherei

Speziell Decken u. Gardinen

Feine Damen- u. Herrenwäsche

H A M B U R G 2 4
Güntherstraße 61, Ruf 25 40 64

Umarbeitung - Reparaturen
Trauringe - Ringe - Uhren
Schmuckstücke - Bestecke

HANS ABEL

Goldschmiedemeister
Hbg. 24, Güntherstr. 96 ptr.
Fernsprecher 25 57 61

HERMANN GEERCKEN

Schneidermeister

HAMBURG 24 - Güntherstr. 2

Telefon: **247633**

Beste Maßarbeit für Herren und Damen!

Stofflager, sowie sämtl. Reparaturen und Bügeln.

Neu:

Die beliebten Hamburger Allwettermäntel!

für DAMEN, HERREN und KINDER.

Duffle-Coats, Trench-Coats, Slipons und Anoraks in versch. Formen. Ganz gefüttert und ausknöpfbare Winterfutter extra.

Beste Popeline u. Garbardine Qualitäten in allen Preislagen, Farben u. Größen.

Auch nach Ihren Maßen!

Kaffee-Bruns

Feinkost, Kolonialwaren
Weine, Spirituosen

Lieferung frei Haus

Hamburg 24, Güntherstr. 6
Telefon 25 19 93

**Bandagen, Mieder, Gummi-
strümpfe, Senk- u. Plattfuß-
einlagen, nach Abdruck**

im Fachgeschäft

Ad. HOYER

Hohenfelde, Neuberstr. 51
Lieferant aller Krankenkassen

J. H. August **Ertel** jr. „St. Anskar“

Beerdigungs-Institut

Hamburg 1, Alstertor 20, Ecke Ballindamm

(Pferdemarkt) bei der Mönckebergstraße · Filiale Papenhuderstraße 16

Ruf: 32 11 21/23 · Nachruf: 32 11 21 und 25 36 03

Unverbindliche Auskunft · Mäßige Preise · In den Vororten kein Aufschlag
Sonn- und Festtags geöffnet



Führende Modelle
Reiche Auswahl in allen Größen
und Preislagen. - Unverbindliche
Fachberatung und Anprobe
HKV-SHECKS
und jetzt auch

Lübeckerstr. 95, R. 261404

Federbetten ab Lager: 15 Jahre Garantie

780 Federn, guter Drell DM 40,-, geblümt DM 45,-

Palmfaser-Watte, 780 Federn DM 60,-, geblümt DM 65,-

Tagesdecken, zweitbettig . . DM 50,-

Teppiche ab Lager: Haargarn, 160 x 220 DM 55,-

190 x 290 DM 75,-, 240 x 340 DM 125,-, Läufer 67 br. 4,-

90 br. DM 6,50, Bettumrandung DM 45,-

Wollteppiche und Brücken in großer Auswahl !!
Schwanenwik 35



AUCH DIE NEON - ANLAGEN IHRES HAUSES LIEFERT:

franz Schreib

LEUCHTRÖHRENFABRIK
HERSTELLUNG KOMPLETTER
NEON - ANLAGEN
RAUMAUSLEUCHTUNG

HAMBURG 24 · GRAUMANNSWEG 29 · FERNRUF 25 66 44

Retinette überrascht uns . . .



so heißt der neue hübsch illustrierte Prospekt der Firma Kodak. Bitte fordern Sie denselben unentgeltlich und unverbindlich bei mir im Laden; oder rufen Sie nur bei mir an, dann sende ich Ihnen gern einen Prospekt per Post.

. . . denn *Retinette* ist die neue formschöne **KLEINBILD-KAMERA** für nur **DM 118.** — oder 1/5 tel Anzahlung und 10 Monatsraten.

RUF: 25 06 31 **FOTO-HELMS** KUHMHÜLE 3

Walter Fiedler

Autolicht-Spezial-Werkstatt

HAMBURG 24 EKHOFFSTRASSE 37
Telefon 25 47 03

Lübscher Baum

Lübeckerstr. 133
Telefon: 25 56 07

Die bekannte Gaststätte
für
Tanz, Stimmung, Humor



Berücksichtigen
Sie unsere
Inserenten!



Konditorei

Siegfried Nagel

Jetzt auch eigene Bäckerei, Brot- und Backwaren

HAMBURG 24, Lübecker Straße 127
Fernsprecher 25 15 77

John Ebel

Klempnerei — Installation — Bedachung

Hamburg 24, Ifflandstraße 22, Telefon 25 19 10

FRANZ SCHULDT

Glaserei - Glashandlung

Hamburg 24 - Schröderstraße 15 - Ruf 25 06 73

1863

90 JAHRE

1953



Beerdigungs-Institut

AUGUST ESSEN

Hamburg 24 · Güntherstraße 98



Fernspr.: 25 04 87 · nach Geschäftsschluß: 59 17 74 u. 38 63 76

75 JAHRE

1876 *Schneewittchen* 1951

Bäckerei · Konditorei · Kaffee

Hans Nagel, Ifflandstraße 1, Ruf 24 48 20

Seit 12. November 1801

Hohenfelder Schäferhütte

W. H. Otto Schmidt

Hamburg 24, Lübeckerstraße 84
Telefon 25 52 93, 25 49 31

Claus Lau MÖBELTRANSPORTE

Speziell Flügel- u. Piano-transport
Verpackung · Spedition

Hamburg 24, Hohenfelderstraße 24
25 19 95

Rudolf Westphal & Sohn

Leitergerüst-Betrieb

Hamburg 24 Ruf 25 56 28 Neubertstraße 44

Ohm & Barz

Hohenfelder Kohlenhof

Hamburg 24, Ekhoftstraße 25/27 · Ruf 25 26 12
Spezialität: Zentralheizungskoks 25 43 49



Wer Qualität sucht, kauft **Farben** und **Lacke**
bei **Schlapkohl**, Drogerie am Lübschen Baum